

Globale Umbrüche Lokale Kämpfe Neue Allianzen für Klimagerechtigkeit

<http://www.kooperation-brasilien.org/>



Titel: Neue Allianzen der Territorien der Emanzipation in Deutschland und Brasilien

Datum: 25.10.2025 **Uhrzeit:** 14 – 17 Uhr

Format: Arbeitsgruppe

Referent*innen: Ronaldo Barros Sodré, Raimunda Francisca Vieira Paz, Ana Cristina da Silva Caminha

Moderation: Johannes Holz, PEPP e.V.

Protokoll:

Einführung durch die Organisator*innen: Die Idee zu dieser Arbeitsgruppe knüpft an das Konzept der „Territorien der Emanzipation“ des uruguayischen Intellektuellen Raúl Zibechi an. Zibechi schreibt den „anderen“ Gesellschaften, die sich in Opposition zu Kapital und Staat in den urbanen Peripherien und in ländlichen Regionen Lateinamerikas herausbilden, ein besonderes transformatives Potenzial zu. Gerade in einer Zeit, in der die internationale Zusammenarbeit in Deutschland zunehmend unter Druck steht, erscheint die Frage nach Allianzen wichtiger denn je.

Die eingeladenen Referent*innen geben mit ihren Impulsvorträgen Einblicke in die Herausforderungen und Kämpfe in ihren jeweiligen Territorien:

Ronaldo Barros Sodré

Wissenschaftler am Fachbereich Geowissenschaften der Bundesuniversität Maranhão (UFMA)

-
- Maranhão ist der brasilianische Bundesstaat mit den meisten Landkonflikten.
 - Zwischen 2006 und 2017 kam es zu einer Ausweitung des Großgrundbesitzes, mit gravierenden Folgen für Natur und Umwelt, insbesondere durch Entwaldung.
 - Ein zentrales Problem ist der Einsatz von Pestiziden, darunter auch solche, die in Deutschland verboten, aber für den Export etwa nach Brasilien produziert werden. Diese Chemikalien verteilen sich in der Luft und gefährden die Gesundheit der Bevölkerung, verseuchen Böden und Gewässer und führen teilweise dazu, dass Pflanzen zwar gepflanzt, aber nicht geerntet werden können. Besonders betroffen sind traditionelle Völker und Gemeinschaften.
 - Der Cerrado, das wichtigste Wasserreservoir Brasiliens, erhält zu wenig Aufmerksamkeit.
 - Gleichzeitig wird Soja aus dem Cerrado in großen Mengen exportiert, häufig durch internationale Partner ohne Umweltbewusstsein.
 - Vertreterinnen des Agrobusiness stören Versammlungen, bedrohen lokale Politikerinnen und behindern wissenschaftliche Forschung.
-
-

Globale Umbrüche Lokale Kämpfe Neue Allianzen für Klimagerechtigkeit

<http://www.kooperation-brasilien.org/>



-
- Kooperationen sind daher ein wichtiges Mittel, um Veränderung herbeizuführen.
 - Eine neue Online-Plattform dokumentiert die Menschen, die im Namen des Agrobusiness ermordet wurden.
-

Raimunda Francisca Vieira Paz

Juristin und Leiterin des Menschenrechtszentrums der Diözese Balsas, Süd-Maranhão

- Landnahme durch das Agrobusiness erfolgt systematisch gewaltsam. Zahlreiche Familien sind von Vertreibung bedroht, die von Landräubern und Milizen des Agrobusiness gewaltsam umgesetzt wird – häufig durch Brandstiftung, wie im Fall der Gemeinschaft *Bom Acerto*, die schließlich umgesiedelt werden konnte. Priorität hat daher die Sicherung von Landbesitz.
 - Die betroffenen Gemeinschaften verfügen über keine finanziellen Mittel, um sich zu verteidigen. Der Verein der Kleinbäuer*innen arbeitet solidarisch und nutzt die knappen finanziellen Mittel, die die Kleinbäuer*innen aufbringen können.
 - „Es ist nicht möglich, über Klima zu sprechen, ohne über Menschen zu sprechen.“
 - Bei der kommenden COP30 sind die Interessen der traditionellen Völker und Gemeinschaften nicht vertreten – dabei sind sie es, die den Cerrado auf nachhaltige Weise bewahren. Ihre Lebensweisen gelten fälschlicherweise als „unproduktiv“, obwohl sie die Erhaltung des Territoriums sichern. Das Ziel ist, die traditionellen Völker und Gemeinschaften zu vernichten. Sie sind die letzte Grenze.
 - Wer im Maranhão für Rechte eintritt, lebt gefährlich. Viele werden nach Wegfall des Personenschutzes ermordet. Die Anwältinnen sind häufig Rentner*innen.
 - Rund 75 % der Entwaldung gehen auf das Entwicklungsprogramm MaToPiBa zurück.
 - Eine jüngst veröffentlichte WWF-Studie gibt Handlungsvorschläge, die sich für Brasilien als nachteilig erweisen.
 - Wenn die Regierung von einer Reduktion der Entwaldung spricht, liegt das oft schlicht daran, dass kaum noch Wald übrig ist.
 - „Allianzen sind wichtig, weil wir allein nicht mehr können. Das Territorium ist unsere Existenz.“
-

Ana Cristina da Silva Caminha

Associação de Moradores e Amigos de Gegê da Gamboa de Baixo

- Gamboa de Baixo ist eine traditionelle Fischer*innengemeinschaft im historischen Zentrum von Salvador da Bahia. Seit dem Bau der Avenida do Contorno (1960) ist sie vom Rest der Stadt abgeschnitten und in vielerlei Hinsicht marginalisiert – durch staatliche Vernachlässigung und Kriminalisierung.
- Während eines Cholera-Ausbruchs 1992 gründeten die Frauen der Gemeinschaft ein Frauenbündnis, das seither den Widerstand gegen vielfältige Bedrohungen organisiert: die

Globale Umbrüche Lokale Kämpfe Neue Allianzen für Klimagerechtigkeit

<http://www.kooperation-brasilien.org/>



geplante Revitalisierung der Avenida Contorno, die Vertreibungen nach sich gezogen hätte, Gentrifizierung, Immobilienspekulation und die Ausbreitung des organisierten Verbrechens.

- Dokumentarfilm über die Fischerinnen der Gamboa de Baixo:
<https://www.youtube.com/watch?v=cC6Ez12wL9Y>

Diskussion

Linke Parteien in Regierungsverantwortung haben strukturelle Probleme bislang nicht lösen können.

- Die Regierung Lula zeigte sich stets offen gegenüber dem Agrobusiness und dem Bergbau, lockerte Umweltgesetze im Namen der Energiewende und praktiziert eine Kooptation sozialer Bewegungen. Vertreter*innen traditioneller Völker und Gemeinschaften werden zwar eingeladen, aber nicht gehört.
- In Salvador regieren auf kommunaler Ebene andere politische Parteien. In Bezug auf die PT-Bundesregierung haben die sozialen Bewegungen im Laufe der Zeit Strategien entwickelt, um weiter Druck auszuüben.
- Im Maranhão bestehen innerhalb der linken Landesregierung tiefe Widersprüche: Gewalt auf dem Land nimmt zu, und große Flächen werden für industrielle Großprojekte freigegeben. Die Landesregierung erhält wenig Rückhalt von der Bundesregierung.

Eine nachhaltige Entwicklung kann nur ausgehend vom Territorium gedacht werden.

- Gamboa de Baixo: Nachhaltige Entwicklung ist möglich, wenn sie vom Territorium aus gedacht wird – wenn die Lebensweise der Fischer*innengemeinschaft gestärkt und nicht zerstört wird. Ein Spaziergang durch den Pelourinho zeigt, dass eine nachhaltige Entwicklung innerhalb des Kapitalismus nicht möglich ist.
- Maranhão: Nachhaltige Entwicklung kann innerhalb des kapitalistischen Systems – als Fortsetzung des Kolonialismus im nationalstaatlichen Rahmen – nicht gelingen. Sie ist nur denkbar, wenn sie vom Territorium ausgeht und auf qualitatives Wachstum zielt, inspiriert von der indigenen Idee des Guten Lebens (Bem Viver).

Wichtig ist die Stärkung der Frauen im Kampf.

- **Gamboa de Baixo:** Um den Widerstand in den Territorien zu stärken, braucht es Strategien zur Stärkung von Frauen – etwa durch Projekte der Selbstfürsorge und der Sicherung ihrer Subsistenz. Die Fischerinnen müssen in ihrer Identität, in ihrer Beziehung zum Meer und zu ihren Booten gestärkt werden

Wichtig ist die Stärkung der traditionellen Gemeinschaften im Kampf.

Globale Umbrüche Lokale Kämpfe Neue Allianzen für Klimagerechtigkeit

<http://www.kooperation-brasilien.org/>



- Die traditionellen Gemeinschaften verfügen über eine bemerkenswerte Resilienz angesichts der vielfältigen Bedrohungen, denen sie ausgesetzt sind. Um sie zu stärken, gilt es, das verfassungsmäßige Recht auf eine traditionelle Lebensweise zu stärken, Landrechte zu formalisieren und in die familiäre Landwirtschaft zu investieren, um deren Produktionsfähigkeit zu gewährleisten.
- Traditionelle Gemeinschaften sind Schlüsselakteur*innen des Umweltschutzes.

Was könnten mögliche neue Allianzen sein?

Maranhão:

- die Ausweitung des europäischen Verbots von Produkten, die mit Entwaldung in Verbindung stehen, auch auf den Cerrado neben Amazonien,
- die Nachverfolgung der Sojaproduktion und eine strengere Exportkontrolle im Rahmen des Lieferkettengesetzes,
- die Initiative “Tô no Mapa”, die durch die Kartierung von Landkonflikten Gewalt sichtbar macht und staatliches Handeln einfordert,
- die Anerkennung der ökologischen Bedeutung des Cerrado, ähnlich wie sie bereits für Amazonien besteht,
- die Förderung wissenschaftlicher Forschung zu Landkonflikten, da diese bislang kaum finanziell unterstützt und häufig gezielt behindert wird. Besonders wichtig sind wissenschaftliche Beweise, weil „einfache“ Narrative von politischer Seite oft nicht anerkannt werden.

Gamboa de Baixo:

- Stärkung und Sicherung bestehender Allianzen mit lokalen NGOs im Rahmen der internationalen Zusammenarbeit, ausbleibende Unterstützung würde die sozialen Bewegungen vor Ort erheblich schwächen.
- Identifizierung und Stärkung kollektiver Identitäten in den Territorien
- Bekanntmachung rechtlicher Instrumente wie der *Zona Especial de Interesse Social (ZEIS)*, die den Verbleib von Gemeinschaften in ihren Territorien garantieren soll.
- Stärkung der Selbstfürsorge von Frauen

Schließlich wäre es von großer Bedeutung, auch in Europa eine Diskussion über Territorialität anzustoßen – über die Bedeutung von Landnutzung, Besitz und Verantwortung im globalen Zusammenhang. Ein solches Bewusstsein könnte dazu beitragen, die Verflechtungen zwischen europäischem Konsum, brasilianischer Landpolitik und ökologischer Zerstörung sichtbar zu machen. Diese Diskussion muss in Europa stattfinden.
